

Kita-Streik: Was sind uns gute Bildung und Betreuung wert?

Seit Wochen das gleiche Bild. Kommunale Kitas bleiben tageweise geschlossen, Eltern und Kinder sind auf Notdienste verwiesen. Langsam wächst der Unmut. Eltern, die die Streikziele eigentlich unterstützen, zermüht das ständige Organisieren und sie sind nicht mehr bereit, ihre Kinder nur in einer Notbetreuung unterzubringen. Die ErzieherInnen sind unzufrieden, da bisher kein akzeptables Verhandlungsergebnis vorliegt und die Verhandlungen der Tarifparteien zunächst ohne Ergebnis abgebrochen wurden.

Beim Streik geht es im Kern um bessere Arbeitsbedingungen und mehr Gesundheitsschutz für die rund 220.000 ErzieherInnen in kommunalen Einrichtungen. Zu Recht: Studien zeigen, dass der ErzieherInnenberuf hohe Belastungsfaktoren aufweist. Viele Belastungen sind nur mit kleineren Gruppengrößen wirklich in den Griff zu kriegen. Es geht aber auch um eine neue Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit, die sich u.a. in angemessener Entlohnung und Aufstiegschancen ausdrücken muss. Hier haben sich auch die Gewerkschaften in der Vergangenheit nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Wie so oft, wenn es um frauendominierte Berufsfelder geht. Die Ablösung des BAT durch den TVöD hat die Situation für ErzieherInnen sogar verschlechtert und ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir von Diskriminierungsfreiheit in Tarifverträgen im Öffentlichen Dienst noch weit entfernt sind.

Fachlich ist unbestritten, dass die Anforderungen an ErzieherInnen in den letzten Jahren gestiegen sind. Neue Qualitätskriterien durch Bil-

dungspläne der Länder, Beobachtung, Dokumentation, Sprachförderung, der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII, die Vernetzung mit Akteuren im Sozialraum, insbesondere mit den Grundschulen gehören zum schnell wachsenden Aufgabenspektrum. Gestiegene Anforderungen haben bisher aber nicht dazu geführt, Gruppengrößen zu senken und höhere Personalschlüssel zu verankern.



Anne Janz
Foto: Stadt Kassel

Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um den dringend notwendigen Umbau des Bildungssystems im frühkindlichen Bereich. Hier hat Deutschland einen riesigen Nachholbedarf.

Die Kommunen stecken in der Klemme. Sie tragen die Hauptlast für Ausbau und Qualität im frühkindlichen Bereich, ohne von Bund und Ländern bisher eine angemessene finanzielle Ausstattung für diese enorme Aufgabe zu bekommen. Angesichts leerer Kassen und der zusätzlichen Auswirkungen der Finanzkrise sind die Kommunen aber nicht in der Lage, jahrzehntelange Versäumnisse weitgehend allein und in kurzer Zeit aufzuholen.

Klar ist aber auch: „Bildung von Anfang an“ ist nicht zum Nulltarif auf dem Rücken der ErzieherInnen zu haben.

Anne Janz

➔ Anne Janz ist Dezernentin für Jugend, Schule, Frauen und Gesundheit der Stadt Kassel. Als ehrenamtliche AKP-Redakteurin wirkte sie am neuen Handbuch „Stadt, Land, Grün“ mit.